

mehurwerk

WERKSTATT IM BLICKPUNKT – DAS MAGAZIN

Ausgabe 60 – November 2021

**Schwer-
punkt:**

Kultur schafft
Arbeitsplätze

**WERKSTATTHELDIN:
AUF MARIA BARDERBARD
IST VERLASS**



Lebenshilfe Aachen
Werkstätten & Service GmbH



INHALTSVERZEICHNIS

3 Editorial

4 Kurz notiert

Spendenaktion für Flutopfer: Belegschaft hilft
Bundestagswahl: Wir haben gewählt
Café Life: Zufriedene Gäste im Finanzamt

5 Schwerpunktthema: Kulturwerkstatt

Interview: Werkstatt wird zum Kulturbetrieb
Theaterwerkstatt: Nico Michels gelingt der
Sprung von der Bühne zum Kino
Kunstwerkstatt: Ausstellung im Haus Matthéy
Filmwerkstatt: Wir produzieren auch Ihr Video

8 Kundenporträt

BABOR ist unser direkter Nachbar auf
der Neuenhofstraße. Wir sprachen mit
Manager Rupert Freutsmiedl über unsere
Zusammenarbeit

10 Zwanzig Jahre Werkstatttrat

Interview: Von der Mitsprache zur Mitwirkung

11 In Leichter Sprache

Was macht der Werkstatttrat?
Was macht die Frauenbeauftragte?
Die Wahlen des Werkstatttrats und der
Frauenbeauftragten

15 BBB 2.0

Im Berufsbildungsbereich haben wir ein Pilot-
projekt zum digitalen Lernen gestartet

16 Werkstattheldin

Die 29-jährige Maria Barderbard aus unserem
Verpackungsbereich macht ihre Arbeit sehr gern –
meistens mit einem Lächeln im Gesicht.

18 Kurz notiert

STAWAG unterstützt unsere Kunstwerkstatt
Abschlussfeier: Wegen Corona ein Jahr später
Neues Forum: Werkstatt im Dialog

19 Unser Nachwuchsteam

Koch-Azubi: „Froh, dass ich hier bin“
Tipps und Termine
Impressum

20 Bilderalbum

Die Sommerfeste 2021

22 Bilderalbum

Jubilarsfeiern im Oktober 2021



ALS SOZIALUNTERNEHMEN, AUSBILDUNGSBETRIEB UND WICHTIGER PARTNER DER WIRTSCHAFT SIND WIR OFFEN FÜR TECHNISCHE ENTWICKLUNGEN UND NEUE IDEEN.

Liebe Leserinnen und Leser,

während in Berlin noch über die Regierung für die nächsten Jahre verhandelt wird, stehen bei uns bereits die nächsten Wahlen vor der Tür. Im November entscheiden unsere 850 beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung über die Zusammensetzung ihrer Interessenvertretung, des Werkstatttrats. Außerdem wählen Sie die neue Frauenbeauftragte. Im Innenteil dieser „Mehrwerk“ erklären wir Ihnen die Einzelheiten in Leichter Sprache. Sie werden sehen: Mitbestimmung ist ein wichtiges Thema in unserem Unternehmen.

Ebenso wichtig ist für uns Innovation. Als Sozialunternehmen, Ausbildungsbetrieb und wichtiger Partner der Wirtschaft in der Region müssen wir ebenso offen sein für technische Entwicklungen (auf Seite 15: Digitalisierung in der Beruflichen Bildung) wie für neue Ideen. Um jede Menge Kreativität geht es etwa bei unserem Schwerpunktthema Kulturwerkstatt ab Seite 5. Dass Menschen mit Unterstützungsbedarf seit über zehn Jahren in unserer Kunstwerkstatt vollwertige Arbeitsplätze und in der Öffentlichkeit große Anerkennung finden, macht uns sehr stolz. Dass nun weitere Arbeitsplätze in den Bereichen Theater und Film folgen könnten, hoffen wir sehr. Es ist ein Experiment, das vielversprechend gestartet ist. Sie dürfen sich jedenfalls freuen auf unsere nächste Theateraufführung oder auf den Kinofilm „Weil wir Champions sind“ mit unserem Beschäftigten Nico Michels. Und vielleicht produzieren wir ja auch Ihren nächsten Imagefilm oder Ihr Erklärvideo. Wir würden uns freuen.

Doch zunächst viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe und interessante Einblicke in ein besonderes Unternehmen.

Ihr Norbert Zimmermann



BELEGSCHAFT HILFT BETROFFENEN DER FLUTKATASTROPHE

Unvorstellbar – das dachte wohl jede und jeder, als er im Juli Bilder der katastrophalen Hochwasserschäden sah. Das Foto zeigt

Altenahr acht Tage nach der Flut. Ähnlich dramatisch waren die Zerstörungen in unserer Region an Inde und Vicht. Unvorstellbar war aber ebenso die Hilfsbereitschaft und Solidarität, die sich unmittelbar danach zeigte. Auch in unserem Unternehmen wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv. Vier Tage nach der Flut verschickten Teamleiterin Nadalina Stefinyn und Betriebsrätin Nicole Sorgun eine Rundmail an die 250 hauptamtlich Beschäftigten und baten um Spenden für Betroffene in der Region. Rund 800 Euro kamen zusammen. Über den privaten Kontakt eines Gruppenleiters soll damit nun einer Familie in Mulartshütte geholfen werden, deren Haus schwer beschädigt wurde – und die nicht versichert war. Nicole Sorgun: „Wir wollten als Kolleginnen und Kollegen etwas machen. Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden. Die Hilfe kommt von Herzen!“

Wir haben gewählt

Bei der Bundestagswahl am 26. September hat Oliver Krischer von Bündnis 90/Die Grünen das Direktmandat im Wahlkreis Aachen-Stadt gewonnen. In den nächsten vier Jahren vertritt er damit auch die Interessen unserer Beschäftigten im Bundestag. Noch Mitte August war sein Parteifreund Lukas Benner bei uns zu Besuch. Wie vor jeder wichtigen Wahl hatten wir die Kandidatinnen und Kandidaten der großen demokratischen Parteien zu einem World-Café in die Werkstatt eingeladen. An fünf Thementischen stellten unsere Beschäftigten den Politiker:innen unter anderem sozialpolitische Fragen: Wie können Formulare verständlicher gemacht werden? Wie fördern Sie das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung? Was tun Sie für mehr günstige und barrierefreie Wohnungen? Die Kandidatinnen und Kandidaten lobten anschließend die gute Organisation und das hohe politische Niveau der Veranstaltung. Rund zehn Wochen zuvor hatte bereits der CDU-Kanzlerkandidat und NRW-Ministerpräsident Armin Laschet der Werkstatt einen Besuch abgestattet. Anfang Juni bedankte er sich persönlich bei den Mitgliedern der Prüfgruppe, die die NRW-Verfassung in Leichte Sprache übersetzt und damit für alle Bürger:innen zugänglich gemacht hat. Die Übersetzung hatte das Büro für Leichte Sprache bei unserem Tochterunternehmen LEWAC gGmbH übernommen.



Lecker essen mit spektakulärer Aussicht auf Tivoli und Sportpark Soers: Unser Café-Life-Team mit Koch Andreas Krisch und den Beschäftigten (v.l.) Sabrina Krings, Kalida Raban und Adam Smigielski

ZUFRIEDENE GÄSTE IM FINANZAMT

Dagmar Andernach-Lürken ist begeistert: „Ich esse hier jeden Mittag“, sagt die Leiterin des Finanzamts Aachen-Kreis. „Es schmeckt richtig gut und das Lebenshilfe-Team ist sehr nett.“ Die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die gute Verpflegung und Unterstützung sehr dankbar. Ein solches Lob mundet natürlich jedem Koch und freut die Servicekraft. Im Herbst 2019 hatte das Team von Küchenchef Günter Weidknecht die Kantine im Finanzamtszentrum an der Krefelder Straße übernommen. Rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier in vier Dienststellen tätig. Bis zu 200 Mittagessen wurden anfangs gereicht, seit Ausbruch der Corona-Krise kommen natürlich weniger Gäste. Geplant ist, so bald wie möglich auch wieder für Besucherinnen und Besucher zu öffnen. Für Dagmar Andernach-Lürken steht fest: „Wir freuen uns auf weitere tolle Mittagspausen in der Kantine.“ In der Agentur für Arbeit auf der Roermonder Straße und im Generalvikariat des Bistums Aachen ist das Café Life ebenfalls mit Betriebsrestaurants vertreten.



Malerei, Theater, Film: Werkstatt wird zum Kulturbetrieb

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“ Dieser Spruch, der von dem Komiker Karl Valentin stammen soll, gilt für unsere neue Kulturwerkstatt in besonderem Maße. Kunst bei uns soll viel Arbeit machen. Wir wollen neue Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen schaffen und ihnen damit Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung eröffnen. Wie das geht, haben wir bei Ralph Wittenmeier, Leiter Produktion (rechts im Bild), und Friedhelm Hogen, Leiter Kulturwerkstatt, nachgefragt.

Herr Wittenmeier, von Metall und Holz über Verpackung und Gartenbau bis hin zu Catering und Büroservices – als Produktionsleiter sind Sie für viele Arbeitsbereiche in der Werkstatt verantwortlich. Wie kam es zu dem neuen Bereich Kulturwerkstatt?

Wittenmeier: In der Aufzählung fehlt die Kunstwerkstatt, die es schon seit 2008 gibt und unter dem Namen „willsoein“ durch zahlreiche Ausstellungen überregional bekannt ist. In dieser kunstpädagogisch betreuten Ateliergemeinschaft finden aktuell 16 Künstlerinnen und Künstler mit Behinderung ein kreatives Arbeitsfeld. Aufgebaut wurde die Kunstwerkstatt vor allem von Mariele Storms. Es war ihre Idee, die Kunstgruppe willsoein mit der seit 2012

bestehenden Theatergruppe und den ersten Videoproduktionen unter dem Dach einer Kulturwerkstatt zu bündeln.

Herr Hogen, was muss man sich denn unter der Kulturwerkstatt vorstellen?

Hogen: Ich würde sagen, es ist ein Ort grenzenloser Kreativität. Es wird gemalt, gefilmt, Theater gespielt, oft unabhängig voneinander, aber über das Medium Film ist vieles miteinander verbunden. Organisatorisch ist die Kulturwerkstatt noch im Aufbau. Während die Malerei bereits etabliert ist, sind Film und Theater noch eher Projekte, bei denen wir viel experimentieren. Hier wirken interessierte und talentierte Beschäftigte aus allen Bereichen zeitweise mit.



Es ist ein Ort grenzenloser Kreativität. Es wird gemalt, gefilmt, Theater gespielt.

Wittenmeier: Ein auf Kulturproduktion ausgerichteter Arbeitsbereich in einer Werkstatt – ich denke, das ist ziemlich einmalig in der Region oder sogar bundesweit. Und es hat sich bereits herumgesprochen. Wir bekommen zahlreiche Anfragen von Menschen mit Beeinträchtigungen und ihren Angehörigen. Aber ich sage immer: Das muss langsam wachsen.

Das Ziel ist also ein eigener Arbeitsbereich?

Wittenmeier: Ja, natürlich. Bei allem, was wir als soziales Unternehmen tun, ist das unser Auftrag. Menschen mit Beeinträchtigungen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Für die allermeisten unserer Beschäftigten kann der allgemeine Arbeitsmarkt dies zumindest derzeit nicht bieten.

Hogen: Ein wichtiger Aspekt kommt hinzu: Neue Arbeitsplätze etwa in der Theater- oder Filmproduktion bedeuten auch neue Berufe. Es wäre toll, wenn wir in Zukunft zum Beispiel Medien-

gestalter:innen ausbilden können. Schon ein Sprechtraining ist für viele Menschen mit Beeinträchtigungen ein vollkommen neues Feld. Sie können bei uns in aller Ruhe trainieren und sich als Persönlichkeit weiterentwickeln.

Was sind die nächsten Projekte?

Hogen: Die Theatergruppe probt derzeit für ein neues Stück, das im kommenden Frühjahr im Space im Ludwig Forum aufgeführt werden soll. Die Kunstwerkstatt startet jetzt den Verkauf ihres neuen Wandkalenders für 2022 und das Filmteam produziert gerade die neue Video-Serie „Lea's Welt“, die auf unseren Social-Media-Kanälen läuft und besondere Einblicke in die Lebenshilfe-Werkstätten ermöglichen wird.

Herr Wittenmeier, Herr Hogen, vielen Dank für das Gespräch!

Weitere Infos: www.kulturwerkstatt.ac

KUNSTWERKSTATT: AUSSTELLUNG IM HAUS MATTHÉY

Wegen Corona musste die breite Öffentlichkeit lange draußen bleiben, doch am 30. September war es so weit: Die Ausstellung „ERINNERUNG AN MORGEN – Neue und alte Geschichten“ unserer Kunstwerkstatt im Haus Matthéy in der Aachener Theaterstraße konnte endlich eröffnet werden. Die von Ana Sous kuratierte Sammlung mit 120 Werken von 15 Künstler:innen zeigen Visionen eines möglichen Morgen. Ihre Bilder und Objekte spiegeln unser Sehnen: Feste und Begegnungen, Gesten und Umarmungen, friedliche Idyllen. Und doch: Es muss nicht alles werden, wie es war. Die Ausstellung bei Dialogo im Haus Matthéy in der Theaterstraße 67 ist bis März 2022 geöffnet mittwochs von 12 bis 18 Uhr (unter Einhaltung der jeweils aktuell gültigen Corona-Regeln) und virtuell rund um die Uhr unter www.hausmatthey.de. Am 5. Dezember von 11 bis 17 Uhr findet zusätzlich ein Benefiz-Event statt, an dem die Kunstwerke nicht nur bewundert, sondern auch erworben werden können – die Erlöse gehen zu 100 Prozent an die Kunstwerkstatt.



Weitere Infos: www.kunstwerkstatt.ac

FILMWERKSTATT: WIR PRODUZIEREN AUCH IHR VIDEO

Vom Erklärvideo bis zur Dokumentation, vom Imagefilm bis zum Porträt – unsere Filmwerkstatt hat bereits eine Reihe von Auftragsproduktionen übernommen.

Jüngstes Beispiel ist die Projektdokumentation „FlexDeMo“ für das Institut für Arbeitswissenschaften (IAW) an der RWTH Aachen. Andere Auftraggeber waren etwa die Bürgerstiftung Aachen oder die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte. „Was als nette Idee während der Corona-Pandemie entstanden ist, um über digitale Medien den Kontakt zu halten“, so Projektleiter Bernd Ax, „soll sich langsam zu einem richtigen Arbeitsbereich für Beschäftigte der Werkstatt entwickeln.“ Dafür braucht es zum einen Know-how. Das bringt der gelernte Journalist und Filmemacher Ax mit. Zum anderen Geld für die technische Ausrüstung. Dabei hat unter anderem eine Spende der Rotarier Aachen-Land geholfen, mit der ein semiprofessionelles Kamera-, Ton- und Licht-Equipment angeschafft werden konnte. Und zum Dritten braucht es Lernbereitschaft und Leidenschaft im Team. Beides bringen die zurzeit sechs Beschäftigten mit. Ihren Talenten und sozialen Fähigkeiten entsprechend übernehmen sie Kamera und Ton, Drehbuch oder Postproduktion.



Weitere Infos: www.filmwerkstatt.ac

THEATERWERKSTATT: NICO MICHELS GELINGT DER SPRUNG VON DER BÜHNE ZUM KINO

Seit den ersten Proben und Aufführungen der Theatergruppe vor neun Jahren ist Nico Michels dabei. Schon bei seiner täglichen Arbeit im Verpackungsbereich nie um einen Kommentar verlegen, blüht der 34-Jährige mit Autismus-Spektrum-Störung auf der Bühne erst richtig auf. Nun hat er eine besondere Rolle gespielt: im Constantin-Film „Weil wir Champions sind“. Pädagoge und Betreuer Friedhelm Hogen blickt auf die Dreharbeiten in Köln zurück.

Es ist ein mutiges und bisher einmaliges Filmprojekt: Noch nie ist hierzulande ein Spielfilm mit neun Schauspielern mit einer geistigen Behinderung in den Hauptrollen und einigen wenigen Profischauspielern gedreht worden. Zehn Wochen wohnten Nico und ich von sonntagabends bis freitags in einer Kölner Jugendherberge. In den ersten drei Wochen haben wir geprobt, vormittags den Text, nachmittags ging es um Technik und Regeln des Basketballspiels. Ab 7. Juni wurde dann an verschiedenen Orten gedreht, acht Stunden täglich. Das Filmteam bestand aus etwa 45 Menschen, die hinter der Kamera dafür zu sorgen hatten, dass alles bestens funktioniert. Um die Bedürfnisse der Schauspieler mit geistiger Behinderung kümmerten sich anfangs drei, später sechs Betreuerinnen und Betreuer. Eine große Unterstützung war dabei Katharina Weishaupt, künstlerische Leiterin der Theater-Werkstatt Aachen. Sie begleitete uns mit ihrer Erfahrung bei den Proben und auch am Set. Nico sprach oft davon, wie anstrengend es war, dass jede Szene 5 bis 6 Mal von 3 bis 4 verschiedenen Kameraeinstellungen aufgenommen wurde, also mitunter 20 Mal das Gleiche abgespult wurde. Nie wusste man, wann der Regisseur zufrieden war. An Sprache und Mimik gab es immer etwas zu feilen. Am 23. Juli, dem letzten Drehtag, waren alle Szenen im Kasten. Es war eine anstrengende Zeit, aber wir sind alle glücklich und stolz auf diese Leistung. Die Arbeit hat sich gelohnt, denn herausgekommen ist eine Hommage an die Lebensfreude.

DER FILM „WEIL WIR CHAMPIONS SIND“

Der erfolgsverwöhnte Bundesliga-Basketballtrainer Andreas, gespielt von Wotan Wilke Möhring, muss nach einigen Fehlritten Sozialstunden ableisten. Er soll eine Basketballmannschaft mit geistig behinderten Spielern trainieren. Bald wird ihm klar, „dass es Wichtigeres im Leben gibt, als zu siegen, und dass es sich lohnt, Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind“, so die Produktionsfirma Constantin. Im Frühjahr 2022 wird der Film zunächst im Streamingdienst TV NOW und im Herbst auf dem Kanal VOX sehen sein. Erst danach kommt er in die Kinos.



Nico Michels (rechts) und Profischauspieler Wotan Wilke Möhring (links) sind Hauptdarsteller des Constantin-Films

Weitere Infos: www.theaterwerkstatt.ac

“ Die Lebenshilfe ist ein **absolut verlässlicher und wettbewerbsfähiger Partner** ”



Bereits seit 2008 übernehmen wir Verpackungsarbeiten für BABOR. Das Unternehmen ist unser direkter Nachbar auf der Neuenhofstraße. Wir sprachen mit Rupert Freutsmiedl, Director Supply Chain Management & Member of the Executive Committee, über unsere Zusammenarbeit.

Herr Freutsmiedl, BABOR legt großen Wert auf vertrauensvolle und partnerschaftliche Beziehungen zu Lieferanten. Warum?

Verantwortung zu übernehmen und transparent zu arbeiten, ist fest verankert in unserer Unternehmensphilosophie – vor allem, weil wir als Familienunternehmen Wert darauf legen, dass uns Mitarbeiter, Kunden, Partner und Zulieferer zu 100 Prozent vertrauen können. Seit der Unternehmensgründung 1956 hatte diese Überzeugung unterschiedliche Ausprägungen. Immer war sie fester Bestandteil von dem, was BABOR ausmacht: von BABOR darf etwas mehr erwartet werden. Mit fast 35 % der Kunden arbeiten wir seit mehr als 20 Jahren. Mit 54 % der Lieferanten mehr als 10 Jahre. Wir sind überzeugt, dass nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltige Zusammenarbeit ein echter Erfolgsfaktor ist.

Was waren die Gründe, mit uns als Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung zusammenzuarbeiten, und wie hat sich die Geschäftsverbindung aus Ihrer Sicht entwickelt?

Die Zusammenarbeit besteht schon sehr lange, und natürlich war und ist die räumliche Nähe ein absoluter Pluspunkt. Darüber hinaus ist BABOR ein Unternehmen, in dem Miteinander und Diversität gelebter Alltag ist. Die Zusammenarbeit war also eine logische Konsequenz. Die Geschäftsbeziehung hat sich über die Jahre sehr gut entwickelt: waren es in den Anfängen noch eher „kleinere“ Aufträge, die platziert wurden, so beauftragen wir seit einigen Jahren auch großvolumige Aktionsartikel mit Fixtermin. Uns überzeugt die hervorragende Qualität der Arbeit und die Flexibilität. Die Lebenshilfe ist ein absolut verlässlicher und wettbewerbsfähiger Partner.

Sie beschäftigen Menschen mit Beeinträchtigung auch innerhalb Ihres Unternehmens. Stichwort: betriebsintegrierte Arbeitsplätze. Welche Erfahrungen haben Sie hierbei gemacht?

Wir machen jeden Tag sehr positive Erfahrungen und die Integration läuft sehr gut. So freuen wir uns, die gesetzlichen prozentualen Anforderungen gut überschreiten zu können.

Was würden Sie anderen Unternehmen empfehlen, die sich für mehr Inklusion in der Wirtschaft und im Arbeitsleben engagieren wollen?

Als Familienunternehmen verbinden wir eine starke gesellschaftliche Verantwortung sowie ein gelebtes Miteinander unserer Mitarbeiter mit einer „hands on“-Mentalität. Die Empfehlung ist also ziemlich naheliegend: machen.

ZUM UNTERNEHMEN

BABOR ist einer der führenden Anbieter professioneller Hautpflege. Das Unternehmen wurde 1956 gegründet und beschäftigt heute weltweit über 700 Mitarbeiter. Nachhaltiges Wirtschaften ist Unternehmensphilosophie. So arbeitet das Unternehmen seit 2020 klimaneutral und alle BABOR-Verpackungen sollen bis 2025 zu 80 % recyclefähig sein. Im gesellschaftlichen Bereich unterstützt BABOR seit mehr als 20 Jahren das Zentrum für soziale Arbeit und fördert kulturelle Veranstaltungen. Kürzlich starteten die Bauarbeiten für den neuen Produktions- und Logistikstandort in Eschweiler. Bis Frühjahr 2023 investiert die BABOR BEAUTY GROUP hier mehr als 60 Millionen Euro in die „nachhaltigste Kosmetikfabrik der Welt“.

Weitere Infos: www.babor.com



Von der Mitsprache zur Mitwirkung

Vor 20 Jahren trat die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO) in Kraft. Damit erhielten Werkstattbeschäftigte erstmals einen gesetzlichen Anspruch auf eine Interessenvertretung. Gewählte Werkstattträte stärkten nun ihre Selbstvertretung. Zum Jubiläum sprachen wir mit drei Beschäftigten, die dem Werkstatttrat in unserem Unternehmen seit der ersten Wahl 2001 angehören.

Max Haberland

... 43 Jahre, hat viele Jahre im Verpackungsbereich gearbeitet. Als Vorsitzender des Werkstatt-rats ist er derzeit freigestellt. Seit 2009 ist der Rollstuhlfahrer zudem Vorstandsmitglied im Verein Lebenshilfe Aachen.

Andrea Bongard

... 41 Jahre, arbeitet seit fünf Jahren in unserer Außenarbeitsgruppe beim Medizintechnikunternehmen Vygon. Im Rahmen eines Pilotprojekts war sie von 2011 bis 2018 eine der ersten Frauenbeauftragten in Werkstätten bundesweit.

Regina Offergeld

... 53 Jahre, ist Mitarbeiterin im Verpackungsbereich und wurde 2018 als Nachfolgerin von Andrea Bongard zur Frauenbeauftragten gewählt. Unterstützt wird sie von ihrer Vertrauensperson Marlies Janhsen.

Herr Haberland, ist das Jubiläum ein Grund zum Feiern?

Haberland: Auf jeden Fall. Es hat sich viel verbessert in den 20 Jahren. Man muss wissen, dass uns vor 2001 lediglich eine „angemessene Mitwirkung“ eingeräumt wurde. Vieles hing letztlich vom Goodwill der Geschäftsleitung ab. Angelehnt an das Betriebsverfassungsgesetz hat uns die WMVO dann erstmals Mitwirkungsrechte gegeben.

Mitwirkung bedeutet nicht Mitbestimmung.

Haberland: Das kam erst 2017 mit dem Bundessteilhabegesetz. Seitdem bestimmen wir bei bestimmten Angelegenheiten aktiv mit. Wenn es keine Einigung mit der Geschäftsleitung gibt, können wir die Vermittlungsstelle anrufen, die abschließend entscheidet. Das stärkt unsere Position enorm.

Frau Bongard, wer sitzt in der Vermittlungsstelle? Und haben Sie sie schon einmal einschalten müssen?

Bongard: Die Vermittlungsstelle in Aachen besteht aus drei Personen. Vorsitzende ist Bettina Herlitzius, Leiterin des Amtes für Inklusion und Sozialplanung der Städteregion Aachen.

Die Arbeitgeberseite vertritt Prof. Gerd Ascheid, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Werkstatt. Und die Arbeitnehmerseite vertritt Thomas Niggenaber, Bereichsleiter Garten und Holz. Aber die drei mussten noch nicht tätig werden. Das liegt daran, dass sich bei uns jeder bemüht, die anderen immer mitzunehmen. Wir haben eine sehr gute Kultur. Wir reden nicht nur, wir leben Inklusion.

Haberland: Durch meine überregionalen Kontakte weiß ich: Das ist nicht in jeder Werkstatt so. Manche Geschäftsführer glauben immer noch besser zu wissen, was für die Beschäftigten gut ist. In Aachen sind wir stark, kognitiv fit und in Gremien gut vernetzt.

Bongard: Wichtig ist auch, dass wir externe Vertrauenspersonen haben. Also praktische Unterstützung durch Menschen, die nicht der Werkstatt verpflichtet sind.

Frau Offergeld, auch Ihre Arbeit als Frauenbeauftragte wird durch eine externe Vertrauensperson unterstützt.

Offergeld: Ja, das klappt sehr gut. Wir müssen uns ja einarbeiten und uns über unsere Rechte informieren. Deswegen machen wir auch viele Fortbildungen.

Was war denn Ihr bisher wichtigster Erfolg als Frauenbeauftragte?

Offergeld: Die Werkstatt hat ein Schutzkonzept zur Prävention von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen entwickelt. Daran habe ich mitgearbeitet und es für den Schutz von Frauen an einigen Stellen verbessert. Und ich habe schon einigen Frauen, die im Betrieb oder auf dem Arbeitsweg belästigt wurden, helfen können.

Werden Sie sich erneut zur Wahl stellen?

Offergeld: Ja, ich kandidiere wieder für den Werkstatttrat und als Frauenbeauftragte. Es macht mir sehr viel Spaß, mich für andere einzusetzen.

Herr Haberland, welche Themen werden den Werkstatttrat in den nächsten Jahren am meisten beschäftigen?

Haberland: Aktuell ist es das Thema Entlohnung. Und wir wollen die Werkstatt weiterentwickeln, zum Beispiel, dass wir bei der Einstellung von neuen Gruppenleitern beteiligt werden. Ansonsten läuft es bei uns sehr gut und wir wollen erhalten, was wir haben.

Vielen Dank für das Gespräch!

Der Werkstatt-rat

Das macht der Werkstatt-rat

Der Werkstatt-rat setzt sich für alle Beschäftigten ein.

Im Werkstatt-rat sind Menschen mit Behinderung.

Jede Werkstatt für Menschen mit Behinderung

muss einen **Werkstatt-rat** haben.

Alle Beschäftigten können den Werkstatt-rat ansprechen.

Zum Beispiel

- wenn sie ein Problem haben
- wenn sie sich über etwas beschweren wollen
- wenn sie eine gute Idee haben und einen Vorschlag machen wollen.

Der Werkstatt-rat macht

alle 2 Wochen eine Sitzung.

Dann sprechen die Mitglieder über alles

was in der Werkstatt wichtig ist.

Den Chef vom Werkstatt-rat nennt man auch den **Vorsitzenden**.

Der Vorsitzende trifft oft den Chef von der Werkstatt.

Beide sprechen dann

über gute Lösungen für Probleme.



Hilfe für den Werkstatt-rat

Der Werkstatt-rat braucht manchmal Hilfe bei seiner Arbeit.

Zum Beispiel bei der Arbeit mit dem Computer.

Darum hat der Werkstatt-rat eine

Vertrauensperson.

Das ist bei uns **Gerd Spriewald**.



Die Frauen-beauftragte

Das macht die Frauen-beauftragte



Die Frauen-beauftragte kümmert sich um alle Frauen in der Werkstatt.
In jeder Werkstatt für Menschen mit Behinderung **muss** es eine **Frauen-beauftragte** geben.
Die Frauen-beauftragte ist eine Frau mit Behinderung.
Darum kann sie die anderen Frauen besonders gut verstehen.

Jede Frau in der Werkstatt kann die Frauen-beauftragte ansprechen.



Zum Beispiel

- wenn sie Probleme bei der Arbeit hat
- wenn sie Ärger mit einem Kollegen hat.

Die Frauen-beauftragte versucht dann der Frau zu **helfen**.



Oft arbeitet die Frauen-beauftragte mit dem Sozialen Dienst zusammen.

Die Frauen-beauftragte ist auch bei den Sitzungen vom Werkstatt-rat dabei.
Sie achtet besonders darauf dass Frauen in der Werkstatt **gut** arbeiten können.

Hilfe für den Werkstatt-rat



Auch die Frauen-beauftragte braucht manchmal Hilfe bei ihrer Arbeit.

Darum hat auch die Frauen-beauftragte eine **Vertrauens-person**.

Das ist bei uns **Marlies Janhsen**.

Die Wahl vom Werkstatt-rat und von der Frauen-beauftragten

Wann ist die Wahl?



Alle 4 Jahre wählen die Beschäftigten

- den Werkstatt-rat.
Im Werkstatt-rat können **9 Personen** sein
- eine Frauen-beauftragte und eine Stellvertreterin.

Der Werkstatt-rat und die Frauen-beauftragte werden **am gleichen Tag** gewählt.

Im **W1** wählen die Beschäftigten am **22. November**.

Im **W2** wählen die Beschäftigten am **23. November**.

Wer wählt den Werkstatt-rat?



Die Beschäftigten aus dem Arbeits-bereich wählen den Werkstatt-rat.

Achtung:

Es dürfen **nicht** alle wählen.

Zum Beispiel die Beschäftigten im BBB und im Eingangs-verfahren dürfen **nicht** wählen.



Wer wählt die Frauen-beauftragte?



Die Frauen aus dem Arbeits-bereich

wählen die Frauen-beauftragte.

Wer kann Werkstatt-rat oder Frauen-beauftragte werden?

Alle Beschäftigten können Werkstatt-rat oder Frauen-beauftragte werden.

Aber sie müssen schon **länger als 6 Monate** in der Werkstatt arbeiten.

Die Arbeit vorher im BBB zählt auch zu den 6 Monaten.

Möchten Sie Werkstatt-rat oder Frauen-beauftragte werden?

Es gibt **2 Möglichkeiten**:

1. Ihre Kollegen wollen dass Sie gewählt werden.

Dann können die Kollegen Sie vorschlagen.

Wichtig:

Es müssen **mindestens 3 Kollegen** sein.

Die Kollegen unterschreiben das auf einem Zettel.

Den Zettel bekommen Sie vom Gruppen-leiter.

Diesen Zettel nennt man: **Wahl-vorschlag**.

2. Sie schlagen sich selbst vor.

Dann müssen **nur noch 2 Kollegen** den Wahl-vorschlag unterschreiben.

Wenn Sie auf einem Wahl-vorschlag stehen sind Sie ein **Bewerber** oder eine **Bewerberin**.

In der Werkstatt kümmern sich 4 Leute um die Wahl.

Diese 4 Leute sind der **Wahl-vorstand**.

Der Wahl-vorstand sammelt die Wahl-vorschläge.

Der Wahl-vorstand macht dann eine Liste.

Auf der Liste stehen **alle Bewerber und Bewerberinnen**.

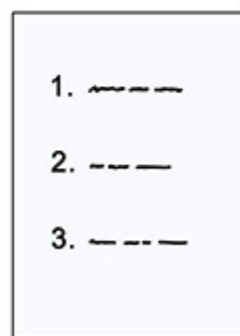
Die Liste hängt **vor der Wahl** in der Werkstatt aus.

Die Beschäftigten wissen dann

wen sie wählen können.

Bei der Wahl stehen die Namen von **allen** Bewerbern und Bewerberinnen auf dem Wahl-zettel.

Das ist bei der Wahl vom Werkstatt-rat **und** bei der Wahl von der Frauen-beauftragten so.



Bei dieser Lern-App geht es um die richtige Zuordnung von Produkten aus verschiedenen Materialien.

Corona-Effekt bei der beruflichen Bildung:

UNSER PILOTPROJEKT ZUM DIGITALEN LERNEN

Plötzlich saßen alle zuhause fest. Auch für die rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich in unserem Berufsbildungsbereich (BBB) auf das Arbeitsleben vorbereiten, war die Werkstatt im Frühjahr 2020 wegen Corona wochenlang geschlossen. Was tun? Auf die Schnelle wurden ein paar Lehrvideos ins Netz gestellt und individuelle Lernpäckchen per Post verschickt. Doch Elke Mingers, Geschäftsleitung Soziales & Berufliche Bildung, war klar: Das ist die Gelegenheit für Veränderung!

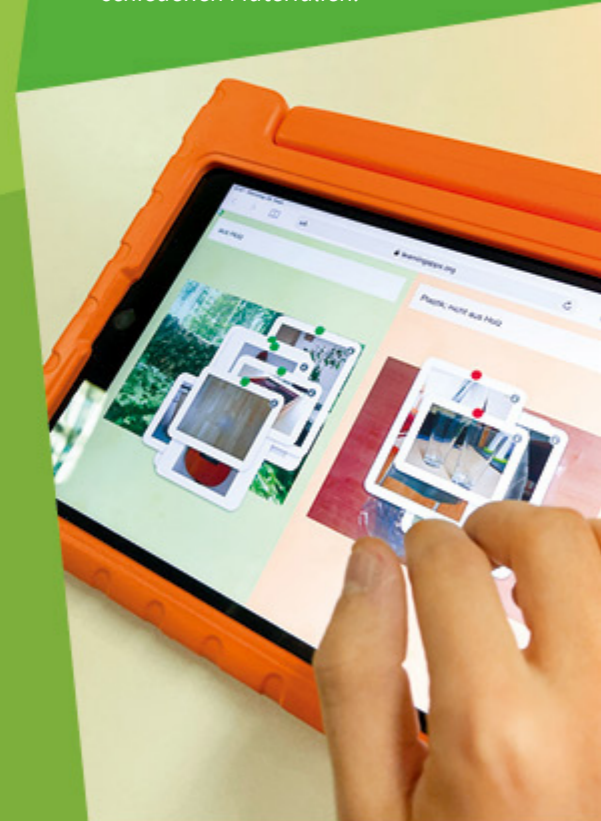
Kurzerhand rief sie das „Projekt BBB 2.0“ aus, sprich: die Digitalisierung der Lerninhalte und Lernmittel. Denn was das Homeschooling angeht, so hatte die Pandemie nicht nur die Schulen und Hochschulen in Deutschland völlig überrascht. Elke Mingers: „Auch unser Bildungsbereich war auf ein Lernen auf Distanz nicht vorbereitet.“ Und wie andernorts zeigte sich auch in der Werkstatt eine Zweiklassen-Gesellschaft: Teilnehmer:innen mit und ohne technische Ausstattung zuhause. Manche hatten noch nie mit einem Tablet gearbeitet.

Von der ersten Idee über die Konzeptentwicklung bis zum Projektstart Anfang April sind nun 18 Monate vergangen. Was Elke Mingers und ihr Team in dieser

kurzen Zeit auf die Beine gestellt haben, ist beeindruckend. „Wir haben rund 65.000 Euro Fördergelder bei der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW eingeworben, 40 iPads werden insgesamt angeschafft, zwei Honorarkräfte eingestellt, Dutzende Arbeitsblätter als App programmiert, die ersten Einführungsvideos zur Vorstellung der einzelnen Bereiche produziert und eine eigene Daten-Cloud aufgebaut“, zählt sie auf. „Da steckt viel Herzblut drin.“

Die ersten Unterrichtseinheiten seien gut angelaufen. Den jungen Erwachsenen werden außer lebenspraktischen Fertigkeiten und schulischem Wissen nun zum Beispiel auch Kenntnisse im Umgang mit Maschinen digital vermittelt. „Dies verbessert ihre inklusiven Teilhabe-

chancen innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt“, betont die Leiterin der Bereiche Soziales & Berufliche Bildung. Auch andere Werkstätten sollen vom Aachener Pilotprojekt profitieren können. Bei der bundesweiten Werkstätten-Messe im Januar in Nürnberg wird Elke Mingers gemeinsam mit Gerd Spriewald vom Unterstützungsteam den BBB 2.0 vorstellen.



Der Schulungsraum wurde zum digitalen Lernzentrum: Neben dem Umgang mit modernen Medien stellt das Projekt auch sicher, dass zukünftig Unterricht auf Distanz möglich ist.



„Alle habe ich gern.“



In unserem Unternehmen arbeiten viele interessante Persönlichkeiten. Menschen mit sympathischen Macken, Menschen mit ungewöhnlichen Hobbys, Menschen, die still und zuverlässig ihre Arbeit tun, kurz: Menschen, die man einfach mögen muss. Im 13. Teil der Serie „Unsere Heldinnen“ stellen wir Maria Bardabard vor.

Zuhause ausziehen, das vertraute Heim verlassen und eigene Wege gehen – für jeden jungen Menschen ist das ein Riesenschritt. So war es auch bei Maria Bardabard. „Zu eng geworden“, sagt die 29-jährige Mitarbeiterin aus unserem Verpackungsbereich. Maria spricht in knappen Sätzen, meistens mit einem Lächeln im Gesicht. Eng geworden, damit meint sie die Wohnung der Eltern, bei denen sie bis Anfang des Jahres gewohnt hat. Nun hat sie ihre eigenen vier Wände. Im gleichen Haus, zwei Stockwerke tiefer. Schlafen tut sie aber immer noch bei den Eltern oben. Zuhause ausziehen ist eben ein großer Schritt. Für Maria und ihre Familie war es ein großes Glück, dass es diese Möglichkeit in der Wohnanlage eines gemeinnützigen Wohnungsunternehmens gab. Zur Anlage gehört auch ein Nachbarschaftstreff mit großem Gemeinschaftsraum. Hier spielt Maria bei der inklusiven Theatergruppe Sosh mit. „Immer dienstags“, sagt Maria. „Mit meinem Freund, der Stefan.“ Demnächst haben sie eine Aufführung. Stolz führt sie das Video bei YouTube vor, das sie beim Sprechtraining zeigt.

Die Arbeit beim Verpacken und Konfektionieren macht Maria viel Spaß. Ihr Gruppenleiter Guido Offermann (im Bild hinten) ist sehr zufrieden mit ihr: „Sie erledigt ihre Aufgaben sehr gewissenhaft und mit viel Elan.“ Auch bei Botengängen oder dem Einhalten von Terminen: Auf Maria sei immer Verlass. Noch wichtiger ist ihr Anteil am Zusammenhalt und an der guten Stimmung in der Gruppe, so Offermann. „Dank ihrer stets guten Laune und ihrem herzerfrischenden Lachen, aber auch wegen ihrer außerordentlichen Hilfsbereitschaft ist Maria sehr beliebt.“ Sie selbst meint dazu nur: „Alle habe ich gern.“ Geschätzt wird auch ihr Gespür für Mitmenschen. „Wenn einer traurig ist, merke ich das“, sagt sie lächelnd. Was sie dann macht? „Umarmen!“

Nach der Arbeit dreht sich alles um Freunde und Familie. Mutter und Schwester unterstützen sie sehr im Alltag, aber Maria ist sehr selbstständig. Zum Beispiel fährt sie gerne in die Stadt, alleine, mit dem Bus. „Am liebsten Eis essen. Mit meiner Freundin Lisa“, sagt sie. Damit sie überall hineinkommt, hat sie ein Foto ihres Impfnachweises auf dem Handy. Überhaupt, das Smartphone ist ganz wichtig. Ob Sprachnachricht per WhatsApp an ihre Liebsten oder Musikvideo ihrer Lieblingsängerin Sonia Liebing – es gibt immer einen Grund, auf das Smartphone zu blicken. Außer bei der Arbeit. Wie gesagt, Maria ist sehr gewissenhaft.



„Maria erledigt ihre Aufgaben sehr gewissenhaft und mit viel Elan.“

Gruppenleiter Guido Offermann

Unsere HELDEN

Zur Person

Maria Bardabard wird 1992 geboren. Sie hat drei Schwestern, die älteste ist auch Marias gesetzliche Betreuerin. Die Eltern stammen aus dem Iran. Bis zum 18. Lebensjahr besucht Maria die Kleebachschule. Seit September 2011 arbeitet sie in der Lebenshilfe-Werkstatt. Auf ihr 10-jähriges Dienstjubiläum ist sie sehr stolz.



Lernen Sie Maria Bardabard noch besser kennen: Auf unserer Internetseite finden Sie ein Video über sie!
www.werkstatt-ac.de

STAWAG unterstützt unsere Kunstwerkstatt

STAWAG-Vorstand Wilfried Ullrich (hinten) hat unserer Kunstwerkstatt bereits im Mai einen Plotter als Sachspende übergeben. Mit dem Gerät können digitale Zeichnungen auf verschiedenen Materialien auch im Großformat ausgegeben werden. „Wir möchten den Zugang der Künstlerinnen und Künstlern zu neuen digitalen Möglichkeiten fördern“, so Ullrich. Dass die Kunstwerkstatt so vielen Menschen mit Handicap ein kreatives Betätigungsfeld biete, verdiene Anerkennung und die Unterstützung der Aachener Wirtschaft. Norbert Zimmermann (links) und Künstlerin Lisa Goller sowie Ferdinand Corsten (rechts), ehemaliger Bezirksbürgermeister und langjähriger Wegbegleiter der Werkstatt in Haaren, dankten dem Aachener Energieversorger für die Spende.



Foto: Sebastian Wussow, FOVEART

KURZ NOTIERT

Unser Nachwuchs-Team

Unser Nachwuchs-Team Ausbildung sichert unsere Zukunft, und als anerkannter Ausbildungsbetrieb wollen wir für junge Leute attraktiv bleiben. Daher berichten wir in der Reihe „Unser Nachwuchs-Team“ in jeder Ausgabe über unsere Ausbildungsberufe. In der letzten Ausgabe haben wir die zukünftige Industriekauffrau Noemi Korr vorgestellt. Im Blickpunkt heute: Nachwuchs-Koch Lukas Herrmann.



„FROH, DASS ICH HIER BIN.“

„Rinderroulade in Rotweinsauce, das gelingt mir am besten“, lacht Lukas Herrmann, 21, auf die Frage nach seinem Lieblingsrezept. Doch zurzeit steht er selten privat am Herd. „Nach einem ganzen Tag in der Küche habe ich dazu abends keine große Lust mehr.“ Im August 2020 hat Lukas Herrmann seine dreijährige Ausbildung bei uns angefangen. Und nach dem ersten Jahr fällt sein Fazit positiv aus: „Ich bin froh, dass ich hier bin und mit Herrn Weidknecht einen vernünftigen Ausbilder habe. Ich lerne sehr viel, wir kochen immer einen abwechslungsreichen Speiseplan.“ In seiner Berufsschulklasse, sagt Lukas Herrmann, gibt es eine große Fluktuation. Viele brechen die Ausbildung wieder ab. „In Restaurants ist es oft stressig, da herrscht ein rauer Ton.“ Er sei glücklich, geregelte Arbeitszeiten und Kontakt zu Menschen mit Behinderung zu haben. Auch das war ein Wunsch von ihm, nachdem er sich als Integrationshelfer an der Rodaschule und als Freiwilliger in einem Inklusionsprojekt in Ecuador engagiert hatte. Und was sind seine Pläne nach der Ausbildung? „Wenn ich ehrlich bin, würde ich gerne hierbleiben“, sagt er ohne zu zögern.



Abschlussfeier: Wegen Corona ein Jahr später

Es gab Fruchtcocktails, weiße Tischdecken und Live-Musik, wie es zu einer richtigen Abschlussfeier gehört. Über 30 junge Frauen und Männer haben bereits im letzten Jahr erfolgreich den Berufsbildungsbereich bei uns abgeschlossen – doch coronabedingt konnte das Fest erst jetzt stattfinden. Über 80 Gäste waren der Einladung des Sozialen Dienstes und der Mitarbeiterinnen des Berufsbildungsbereiches gefolgt. Viele Absolventinnen und Absolventen hatten Eltern und Angehörige mitgebracht. Vater Stephan Plum meinte: „Ein bewegender Abend für meinen Sohn Chris. Ich habe hier erst gemerkt, wie wichtig das ist!“ Und auch dieses Mal ließ es sich Torsten Steins, Reha-Berater der Arbeitsagentur, nicht nehmen, den jungen Leuten persönlich zu gratulieren und alles

Gute für ihren weiteren Weg zu wünschen. Die Arbeitsagentur finanziert die Maßnahmen im Berufsbildungsbereich unseres Unternehmens. Die Ausbildung dauert bis zu zwei Jahre und bereitet Schülerinnen und Schüler auf eine berufliche Tätigkeit vor. Absolvent Bugra Congar meinte: „Ich habe in den zwei Jahren sehr viel gelernt. Den Abend fand ich super schön.“

Neues Forum: Werkstatt im Dialog

Anfang des Jahres haben wir eine neue Organisationsstruktur eingeführt (s. Mehrwerk vom Mai 2021): neue Führungsebenen, mehr Verantwortung in den Abteilungen, bessere Abstimmung zwischen den Standorten. Neue Strukturen müssen jedoch in den Arbeitsalltag übersetzt werden – nicht zuletzt durch ständigen Austausch und regelmäßige Gespräche. Deshalb startete jetzt André Beckers, Geschäftsleitung Personal, den Werkstattdialog. Unter dieser Überschrift treffen sich nun Vertreter:innen der einzelnen Geschäftsbereiche alle drei Monate. Hierbei geht es neben dem aktuellen und werksübergreifenden Informationsaustausch auch stets um Innovation: Wo sehen wir Möglichkeiten, etwas besser zu machen? Bereits aus dem ersten Werkstattdialog im Juli entstanden zwei Innovationsteams, die als Kleingruppen an den innerbetrieblichen Weiterbildungen und der Neugestaltung von Liegenschaften weiterarbeiten. André Beckers: „Ein stetiger und offener Austausch zwischen allen Geschäftsbereichen und über Ebenen hinweg ist immens wichtig für eine transparente Unternehmenskommunikation und -kultur. Mit dem Werkstattdialog haben wir nun ein Forum, das für alle Mitarbeitenden wichtig ist. Der Werkstattdialog ist von Mitarbeitenden für Mitarbeitende.“



TIPPS & Termine

Nov
19

Aachener Weihnachtsmarkt

Lebenshilfe-Werkstatt vom 19. November bis 23. Dezember 2021 auf dem Aachener Weihnachtsmarkt. Sie finden uns auf dem Katschhof, Stand Nr. 84.

Dez
5

Benefiz-Event

11 bis 17 Uhr, Haus Matthéy, Theaterstr. 67, Benefiz-Event zugunsten der Kunstwerkstatt im Rahmen der Ausstellung „ERINNERUNG AN MORGEN – Neue und alte Geschichten“.

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH, Neuenhofstr. 170, 52078 Aachen
Tel. 02 41 / 92 81 10, info@werkstatt-ac.de, www.werkstatt-ac.de
V.i.S.d.P.: Norbert Zimmermann, Geschäftsführer

Konzeption, Text, Redaktion: Siegbert Gossen, gossen-kommunikation.de
Gestaltung: POWER+RADACH werbeagentur, power-radach.de
Fotos: Werkstätten & Service GmbH, Stefan Felder, Siegbert Gossen
Druck: mtb, Maastricht, Auflage: 4.000



Your event



Sommerfest 2021

Jedes Jahr feiern wir im Sommer an beiden Standorten ein schönes Fest. Es gibt Musik, Spiele, leckeres Essen und vor allem haben wir immer viel Spaß.



Jubilarfeiern 2021

Sie arbeiten seit zehn oder zwanzig, manche sogar seit 50 Jahren bei uns. Jedes Jahr ehren wir unsere Jubilare in einem festlichen Rahmen und danken ihnen für ihren Einsatz mit einer Urkunde und einem persönlichen Geschenk. In diesem Jahr waren es stolze 121 Jubilare.





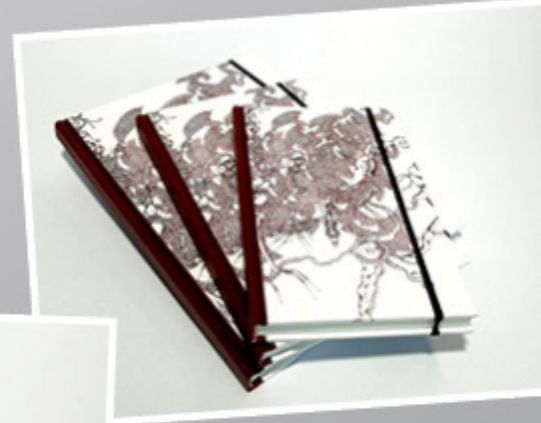
von Wert
Gut gemachte Güter.



Postkarten



Frühstücksbrettchen



Schmuckbücher



Kalender



Porzellan-Trinkbecher



Geschenkböden

BESUCHEN SIE UNS AUF DEM AACHENER WEIHNACHTSMARKT

Unter dem Markennamen „von Wert“ haben wir Schmuckbücher, Frühstücksbrettchen, Trinkbecher aus Porzellan, Postkarten und Kunstkalender, Schmuck und Nützliches im Angebot. Viele Motive wurden von Künstlerinnen und Künstlern aus unserem Atelier „willsoein“ gestaltet.

Kleine Kunst zum Mitnehmen: Besuchen Sie uns auf dem Aachener Weihnachtsmarkt vom 19. November bis 23. Dezember 2021. Unseren Stand, Nr. 84, finden Sie auf dem Katschhof.